

Erscheint
wöchentlich dreimal:
Dienstag, Donnerstag
und Samstag.

Volkssblatt

Vierteljährlicher Preis:
in der Expedition zu Pa-
derborn 10 Sgr.; für Aus-
wärtige portofrei
12 1/2 Sgr.

Alle Postämter nehmen
Bestellungen darauf an.

für
Stadt und Land.

Insertionsgebühren
für die Zeile 1 Silberggr.

N: 131.

Paderborn, 1. November

1849.

Uebersicht.

Deutschland. Berlin (die Frequenz der Universität); Hamburg (Gagern); Flensburg (die Gession); Kassel (die Ständeversammlung); Gießen (die Eisenbahnkasse; der Redacteur des „Wehr Dich“); Bonn Hundsrück (die Weinlese; der Auswanderungsbe- förderer Washington Finlay); Frankfurt (Erzherzog Albrecht; General v. Schirnding; der Prinz von Preußen); Karlsruhe (die Erschießungen; die Finanzfrage); Mannheim (die barmherzigen Schwestern); Stuttgart (die Auswanderung); Rastatt (Weiß und Weseler); Freiburg (der Pfarrer v. Braun; die Organisation der Verwaltung in Oestreich).

Schweiz. (Kirchenversammlung kathol. Bischöfe.)

Belgien Lüttich (der Reichsverweser).

Frankreich. Paris (Depeschen aus Petersburg; v. Fallour).

England. London (der Zustand Irlands).

Italien. (Die Organen des lombardisch-venetianischen Königreichs); Rom (die Franzosen und Spanier).

Rußland. Petersburg (Empfang des türkischen Gesandten).

Türkei. (Telegraph. Depesche; Brief Dem's an den Sultan).

Deutschland.

Berlin, im Oct. So sehr man sich auch seit zwei Jahren an die Abnahme der Frequenz der hiesigen Universität gewöhnen mußte, so ist doch der Zustand dieses Winter-Semesters noch unter aller Erwartung. Die meisten Lehrer haben auch aus Mangel an Zuhörern theils viel später als sonst, theils noch gar nicht mit den Vorlesungen begonnen. Theologen sollen an 150 sich gemeldet haben.

Hamburg, 25. Oct. Um 5 1/2 Uhr begann gestern in dem glänzend geschmückten Saale der Tonhalle das zu Gagern's Ehre veranstaltete Festmahl. Fast 400 Männer nahmen an demselben Theil; die Galerien waren von Damen besetzt. Hr. Godeffroy präsidirte; in seiner Nähe saßen die Ehrengäste Gagern, Mathy und Riffer, ferner Hans v. Raumer (in seiner schleswig-holsteinischen Uniform) und Hr. G. H. Meier aus Bremen. Nachdem unter dreifachem Hoch und dem Tücherschwenken der Damen Hr. Godeffroy das Wohl Gagern's ausgebracht hatte, erhob sich letzterer zu einer Antwort, der wir hier einige Stellen entnehmen. „Gestatten Sie mir,“ sagte er, „daß ich die Frage erörtere: Was können wir von der Gestaltung der Dinge hoffen, die jetzt im Verwaltungsrathe in Berlin erwogen werden? Ich will hier nicht darauf zurückkommen, ob es nicht mehr in unser Aller Wünschen gelegen hätte, wenn die von der Nationalversammlung beschlossene Reichsverfassung verwirklicht worden wäre. Es hat nicht so sein sollen, und zur Durchführung dieser Verfassung hat uns vor Allem die energische Unterstützung des preussischen Volkes gefehlt, dessen Vertreter in der Paulskirche in ihren Ansichten so weit von einander abwichen, daß es schwer war, das Gemeinsame in ihren Bestrebungen zu entdecken. Es ist ein anderer Weg eingeschlagen worden, als der von uns beschrittene.“ Nachdem er viele der Besorgnisse beleuchtet, welche sich an den preussischen Verfassungs-Entwurf knüpfen, fährt er fort: „Allen diesen Besorgnissen hat sich ganz kürzlich noch eine neue beigefügt: es ist das aus der jüngst gegründeten neuen provisorischen Central-Gewalt Geschöpfte. Aber selbst in Bezug auf diese theile ich die Besorgnisse nicht, die jetzt in Aller Munde sind. Die jetzige Central-Gewalt konnte nicht länger fortbestehen; ein anderer Zustand mußte eintreten, und der provisorisch hergestellte ist so unschädlich als möglich eingerichtet worden. Ich kann auch die Besorgnisse nicht theilen, daß diese Schaffung der Bildung des Bundesstaates, dem Bündnisse vom 26. Mai widerstreben werde. Die traurigsten von allen Befürchtungen aber sind jedenfalls die, welche daraus entsprangen, daß diejenigen Staaten, welche zunächst das Bündniß vom 26. Mai schlossen und der Nation einen neuen Entwurf zu einer Reichs-Verfassung übergaben, jetzt den Anschein haben, ihrem damaligen Worte nicht treu zu

bleiben. Ich wiederhole: den Anschein haben; denn daß dem wirklich so sei, will ich nimmermehr glauben. Das wolle Gott verhüten! Unter den Vielen, die im vorigen Jahre an dem Baue der Einheit unser Vaterlandes als die Ersten mitwirkten, haben sich nur Wenige bewährt und sich als wirkliche Staatsmänner gezeigt. Denen aber, die als solche erschienen sind, die mißtrauen, ihren Charakter der Schwäche und der Wandelbarkeit entziehen, wäre undankbar, so lange wir noch nicht von der Tristigkeit unserer Rnthmähung überzeugt sind. Davor also wollen wir uns vorstichtig hüten. Gewiß ist unter diesen Stüve einer der Besten unseres Volkes, und gewiß wird er im rechten Augenblicke eingedenk sein, was er dem Volke schuldig ist, und redlich erfüllen, was er ihm zugesagt hat. Die Zuversicht, welche die besten Männer gehabt haben, daß die Einheit und Freiheit unser Vaterlandes doch noch werde erreicht werden, wollen wir uns fest bewahren. Lassen Sie mich noch einmal an das erinnern, was ich vorher gesagt: An dem Vaterlande darf Niemand und darf man niemals verzweifeln.“ Nach mancher männlichen Rede trennte sich um 9 1/2 Uhr die Versammlung.

— 26. Oct. Die Herren G. v. Gagern und Mathy sind heute, nachdem ihnen Dr. Rießer gestern noch eine Soiree gegeben, an der auch der General Alapka und sein Adjutant, der im schleswig-holsteinischen Heere als Freiwilliger dienende frühere Abgeordnete zur National-Versammlung Hans v. Raumer und mehrere Mitglieder der hiesigen constituirenden Versammlung Theil nahmen, von hier nach Hannover abgereist.

H. Börsen-H.

Flensburg, 24. Oct. So wie dereinst sich die Städte um die Ehre stritten, Homer's Geburtsort zu sein, so scheinen sich zur Zeit viele Mächte um die „Gession“ zu streiten. Eine neue Macht, die hiesige Landesplage, ist mit in die Schranken getreten, und was ich Ihnen im Folgenden mittheile, kann ich als wahr verbürgen. Eillich hat in der Landesverwaltung den Antrag gestellt, die „Gession“ nach Sonderburg oder dem Flensburger Hafen zu bringen, — weil in Eckernförde ihre Sicherheit gefährdet sei (!). Dieser Vorschlag hat sich den Beifall Englands i. e. Herrn Hodgess zu erfreuen gehabt. Der Graf zu Gulemburg, dem dies denn wirklich doch einmal zu weit gegangen war, protestirte hiergegen, aber vergeblich. Der dänische Seekommandeur Steen-Bille wurde herbeigerufen, und mit ihm das Weitere über die Abführung besprochen. Wie weit dieser Plan in seiner Ausführung gediehen ist, kann ich nicht berichten. Von Reisenden, die gestern Abend mit der Gilpost von Süden hier eingetroffen sind, ist erzählt, es hätten gestern Vormittag sieben dänische Kriegsschiffe, worunter ein sehr großes, vor dem Eckernförder Hafen gelegen.

N. fr. Pr.

Kassel, 26. October. Die Ständeversammlung genehmigte heute den Antrag des Herrn Göster über gleichmäßige Vertheilung der Einquartierungslast, sowie mehrere Anträge einzelner Mitglieder. Auch wurde das Gesetz für die Reichstagswahlen (46 Paragraphen) vorgelegt und auf die Interpellation des Herrn Pfeiffer II. seitens des Landtagscommissärs erwidert, daß der Regierung noch keine amtliche Mittheilung des Vertrags vom 30. Sept. zugegangen sei.

Gießen, 26. Oct. Vorige Nacht ist seit kurzem hier der dritte Versuch gemacht worden, die Eisenbahnkasse zu bestehlen. Bei dem zweiten Versuche, vorigen Dienstag, waren die Diebe schon durch Einbrechen von Fächern bis in das Auszahlungs-bureau gedrungen, fanden aber dort die Kasse nicht vor. Heute, wo der Redacteur des „Wehr Dich“, August Becker, zum zweiten Male vor den Assisen erschien, ereignete sich der interessante Fall, daß die Beleidiger, deren Angriff auf die Amts- und Dienstehre eines Bürgermeisters Becker in seinem Blatte abgedruckt hatte, sich mit dem Beleidigten vor der Verhandlung versöhnten, unter der Bedingung, die Kosten zu bezahlen, und so die Angeklagten, unter